

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Vollschiff Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen behördlich bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1530.
Zirkelstelle:
Riesa Nr. 52

Nr. 136

Freitag, 14. Juni 1935, abends

88. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Beile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 3 gefaltene mm-Beile im Textteil 25 Pf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pf., tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Richtig nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Furchtbare Explosionskatastrophe

in einer Sprengstofffabrik bei Wittenberg

Entsetzliches Ausmaß der Katastrophe — Zahlreiche Opfer an Menschenleben

In Reinsdorf bei Wittenberg ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 3 Uhr bei der Firma Westfälisch-Anhaltinische Sprengstoffabrik (Wafag) ein Explosionsunglück, bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache ist bisher nicht festzustellen. Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich neue Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 6 Uhr; die Brandstelle war erst gegen 8 Uhr abends zugänglich.

Bisher wurden zwanzig Tote geborgen. Es muß leider aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Anzahl von etwa 50 Toten gerechnet werden. Die Zahl der Schwerverletzten wird bisher mit 73, die der Leichtverletzten mit 300 angegeben.

Beileidstelegramm des Führers

Ich Berlin. Anlässlich der Explosionskatastrophe in Reinsdorf hat der Führer und Reichskanzler an die Leitung der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

Ziel erfüllt durch die Nachricht von der furchtbaren Explosionskatastrophe, bei der so viele Kameraden der Arbeit ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen und der gesamten Belegschaft Ihres Wertes meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich bitte Sie, diese allen Hinterbliebenen und den Verletzten mit meinen besten Wünschen für gute Besserung zu übermitteln. Ich überweise zunächst den Betroffenen von mir aus den Betrag von 100 000 RM. Adolf Hitler.

Beileid des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Betriebsleiter der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem furchtbaren Explosionsunglück in Reinsdorf, bei dem so viele brave Arbeiter ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen mein warmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als Soldaten der Arbeit auf dem Felde der nationalen Ehre gefallen. Das deutsche Volk wird ihr Andenken hoch und heilig halten. Den Hinterbliebenen bitte ich mein tiefes Mitgefühl, den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung übermitteln zu wollen.“

50 000 RM als erste Hilfe

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übermittelte folgendes Beileidstelegramm:

„Mit tiefer Erschütterung höre ich von dem großen Unglück, dem so viele brave deutsche Arbeiter zum Opfer gefallen sind; sie sind für Deutschland gestorben, das ganze deutsche Volk trauert um sie. Was die Deutsche Arbeitsfront zur Abwendung der durch das Unglück entstandenen schlimmen Not tun kann, soll geschehen. Ich habe zunächst die Überweisung von 50 000 RM verfügt. Bitte, übermitteln Sie den Angehörigen der Opfer mein aufrichtigstes herzlichstes Beileid und den Hinterbliebenen der Katastrophe meine besten Wünsche.“

Reichsminister Dr. Frick an der Unglücksstätte

In Wittenberg. Reichsinnenminister Dr. Frick und Polizeigeneral Dalwege trafen heute vormittag an der Unglücksstätte von Reinsdorf ein. In persönlichem Auftrage des Führers war ferner SS-Obergruppenführer Joseph Dietrich bis heute Freitag vormittag an dem Schauplatz des großen Explosionsunglücks anwesend.

Flaggen auf halbmast

Dr. Ley erläßt folgende Verfügung:

„Mit tiefer Trauer steht das ganze schaffende Deutschland an den Bahnen der Opfer der Reinsdorfer Explosionskatastrophe. Die Deutsche Arbeitsfront wird ihre Verbundenheit durch die Tat beweisen. Als äußeres Zeichen unserer innigen Kameradschaft mit dieser so schwer heimgeführten Gefolgschaft ordne ich an: Sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront setzen sofort die Arbeitsfrontfahne bis einschließlich dem Beisetzungstag der Opfer halbmast. Zum Dienstanzug wird auf fünf Tage Trauerkleid angelegt.“

Wieder Ruhe in Wittenberg

Die Leichtverletzten größtenteils wieder in ihre Wohnungen entlassen

In den späten Abendstunden ist in Wittenberg wieder vollständige Ruhe eingekehrt. Die Erregung, die sich unmittelbar nach der ersten Explosion der Bevölkerung bemächtigt hatte, wurde sehr bald durch das sofortige Eingreifen der Polizei beschwichtigt, und die Bevölkerungsfreie aus Wittenberg und der näheren Umgebung beruhigten sich allmählich wieder.

Da sehr viele Arbeiter aus den betroffenen Betrieben und den anliegenden Arbeitstätten nach der ersten Explosion ihre Arbeitsplätze verlassen hatten und sich nicht sofort wieder einfanden, war es zunächst verhältnismäßig schwer, einen Überblick über die Zahl der Opfer zu gewinnen. Von den etwa 300 Leichtverletzten konnte der größte Teil nach Auslegung von Notverbänden wieder in die Wohnungen entlassen werden. Die ärztliche Betreuung der Verletzten ging verhältnismäßig allmählich voran, da sehr bald nicht nur sämtliche Kräfte aus Wittenberg aufgeboten waren, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung, so auch aus Berlin und Leipzig, Kräfte herbeigerufen wurden. In den umliegenden Ortschaften und in Wittenberg selbst haben die Explosionen im wesentlichen nur Sachschaden angerichtet. Verletzen sind hier nicht zu Schaden gekommen.

Spenden für die Opfer des Unglücks bei Wittenberg

11 Berlin. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es wird gebeten, Spenden, die zur Linderung der Notlage der Opfer des Unglücks bei Wittenberg bestimmt sind, an die beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bestehende „Stiftung für Opfer der Arbeit“ (Konto Nr. 129) bei der Reichskreditgesellschaft Berlin W 8, Behrenstraße 20-21 mit dem Vermerk „Für Wittenberg“ einzuzahlen. Die Stiftung für Opfer der Arbeit wird für die sachgemäße Verwendung dieser Mittel Sorge tragen.

Die Sorge für die Hinterbliebenen

Die Verpflegung sorgt in vollem Umfange für die Hinterbliebenen. Die Beistattung, die besonders feierlich in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der Partei gehalten werden wird, findet auf Kosten der Verpflegung statt. Die Hinterbliebenen erhalten die volle Höhe des Lohnes bis zum Eintreffen der Versicherungsgeldbescheide. Ferner ist das Werk bereit, den Hinterbliebenen auf Lebenszeit eine Rente auszusprechen. Die Deutsche Arbeitsfront wird unabhängig davon noch eine Sonderaktion zugunsten der Hinterbliebenen einleiten. (Ebenfalls sind von der „Stiftung für die Opfer der Arbeit“ sofort 50 000 RM angewiesen worden.) Weitere Meldungen in der 1. Beilage.

Deutschland gewinnt den Hindenburg-Pokal

Bei der ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettbewerb

11 Kiel. Deutschland hat die dritte Weltfahrt im Rahmen der ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettbewerb mit 2,850 vor Schweden mit 2,695 gewonnen. Damit ist der vom verstorbenen Reichspräsidenten Generalleutnant von Hindenburg am 17. 1. 1934 gestiftete Wanderpokal, der Hindenburg-Gedächtnispokal, erstmalig an die Kriegsmarine Deutschlands gefallen.

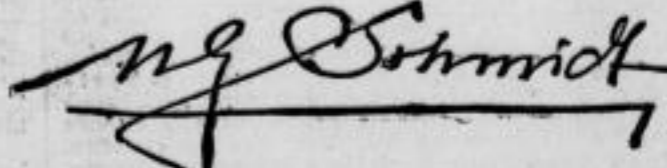
Der dritte Tag der Marine-Segelfahrt

11 Kiel. Auf der Seidlinbrücke, von der aus am Freitag der dritte Start zur ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettbewerb erfolgte, hatte sich der Flottenchef

Vizeadmiral Förster, der Chef der Marineleitung der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Kommodore Admiral Voelm, Vizeadmiral Gards und der Wettfahrtsleiter Konteradmiral Pashan, eingefunden. Die Militärattaches Englands, Frankreichs, Japans, Italiens und Schwedens befanden sich bereits auf der Stationsjacht „Nixe“ auf dem Segelrevier. Als der Startschuss fiel, hatte auch im dritten Tage Schweden, wie an den beiden vorausgegangenen Tagen, einen ausgezeichneten Start, der sich zugleich in einen guten Vorsprung des schwedischen Starbootes ausdrückte. Holland war im Lauf des Tages am besten gehaltert, Deutschland folgte an der Spitze des übrigen Feldes nach.

Dem Reichshandwerkertag zum Geleit

Der Reichshandwerkertag 1935 ist die größte Kundgebung in der bisherigen Geschichte des deutschen Handwerks. Nachdem in den vergangenen Jahren alle Arbeit daran verwandt wurde, das Handwerk organisatorisch in den Aufbau des Dritten Reiches einzugliedern, nachdem es weiter gelungen ist, eine einheitliche Richtung in das handwerkliche Schaffen zu bringen und darüber hinaus die Tugenden wieder zu erwecken, die das Handwerk in der Vergangenheit groß gemacht haben, können in diesem Jahr Meister, Gesellen und Lehrlinge mit reinem Gewissen vor das deutsche Volk treten und gemeinsam bekunden, daß das Handwerk lebt und durch seinen Leistungswillen und den in ihm wohnenden Gemeinschaftsgeist ein wertvoller und unentbehrlicher Teil der Volksgemeinschaft und der deutschen Volkswirtschaft ist. In der Gemeinschaftsarbeit lag noch stets die Stärke des deutschen Handwerks. Diese Gemeinschaftsarbeit befruchtet das wirtschaftliche, sozialpolitische und kulturelle Leben des deutschen Volkes. Die innere Wandlung, die in den letzten Jahren das Handwerk durchgemacht hat, verleiht schöpferische Leistung und meisterhafte Qualitätsarbeit. Wenn das Handwerk heute seine Lebensberechtigung in überzeugender Form nachweist, so geschieht dies, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß ohne ein schaffendes Handwerk der Staat nicht leben kann. Der Reichshandwerkertag ist also zugleich eine Mahnung an alle, die den Wert und die Bedeutung des Handwerks noch nicht erkannt haben, — eine Mahnung, die unter der Devise „Deine Hand dem Handwerk“ an Vernunft und Herz appelliert!



Reichsorganisationsleiter und Reichshandwerkreisleiter